SPRAWIEDLIWOŚĆ

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für
oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Abonnementspreise
für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . 8 Kronen
halbjährig . . 4 „
vierteljährig . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfen.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction u. Administration
Sebastianergass Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 24. Krakau, Freitag 22. Juni 1900. VIII. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

XVII.

Redacteur dieses Blattes, der eben diese Artikel verfasst, bedauert hiermit auf's lebhafteste, noch dazu als Sohn eines orthodoxen Rabbiners, den Charakter der vornehmen und reichen Juden in Galizien im Interesse der heiligen Sache, die er anstrebt, so darstellen zu müssen, wie er in Wirklichkeit ist. Wenn Antisemiten über Juden Abfälliges schreiben, verfolgen diese den Zweck der Schürung des Racenhasses, oder sie thuen es berufsmässig, aber die Wahrheit, welche wir einem Theile unserer Glaubensgenossen, ohne Nennung eines Namens, sondern die Schlechten generalisirend, ins Gesicht schleudern, hat zur Intention, den Gemeinten einen Spiegel vorzuhalten und das Besserwerden herbeizuführen.

Ja, die vornehmen und reichen Juden sowohl in den grösseren Städten als auf dem Lande Galiziens, sind fast ausnahmlos eine verdorbene, mit allen Arten von Schlechtigkeiten durchtränkte Siebschaft; ihren Charakteren haften die Brandmahle der Eigensucht, der Herz- und Erbarmungslosigkeit einerseits, der Prunksucht und Protzenhaftigkeit anderseits an. Thut Einer dieser Auserwählten in oeffentlichen Angelegenheiten, die zum Nutzen der Armen und Gedrückten gereichen könnten, ist nicht dessen Herz, sondern dessen Vorsatz dabei, entweder die Sachen direct materiell für sich auszunützen, oder durch diese Bethätigung den Ehrgeiz zu befriedigen, sich Ruhm zu verschaffen und zu Einfluss zu gelangen. Dieser von uns dargestellte Charakter des reichen Juden dazulande ist nicht allen galizischen Juden eigen, im Gegentheile geht durch die Reihen des Mittelstandes der Juden in Galizien ein Zug des Edeldenkens, der Barmherzigkeit und der höchsten Potenz der Menschenliebe. Und wenn die 300.000 Seelen in den galizischen Kleinstädten, welche erwerbslos sind, durch Noth und Hunger nicht so schleunig wie durch eine epidemische Krankheit ums Leben kommen, so ist es dem Gefühle und Humanitätssinne des jüdischen Mittelstandes zu verdanken.

Nachdem diese dreimalhunderttausend Beschäftigungslosen in den Kleinorten doch am Leben sind, müssen consequenterweise Quellen vorhanden sein, von welchen der primitive Lebensunterhalt derselben geschöpft wird. Und dem ist es so. Aber die Hauptquelle ist eine Schmach für das civilisirte Zeitalter im Allgemeinen und eine Schande für die gesammte Judenheit im Speciellen; es ist dies die wandernde Bettelei, von der mehr weniger 200.000 jüdische Seelen in Galizien vegetiren und von solcher ihr trauriges wie entehrendes Dasein fristen. Wenn wir eine galizisch-jüdische Familie mit 6 Köpfen durchschnitlich berechnen und in 200.000 dividiren, so gehen aus den galizischen Städten aproximativ 33.333 Familienhäupter »auf die Medine«, das ist, sie ziehen bettelnd von Dorf zu Dorf und von Stadt zu Stadt. Schreiber dieses hat vom Jahre 1880 bis zum Jahre 1893 seine Geschäftsreisen für Wiener Industrieller in Galizien gemacht. Zu dieser Zeit haben dazulande blos 3 Eisenbahnlinien existirt, die Carl-Ludwigbahn, die Lemberg-Czernowitzer-Jassy Eisenbahn und die Albrechtsbahn und derselbe war daher bemüssigt, nachdem er alle galiz. Städte besuchen musste, meistentheils mittelst Wagen zu fahren. Er begegnete tagtäglich auf den Fahrstrassen jüdischen Bettlern, die den Weg von einer Stadt zur anderen zu Fuss schlendernd zurücklegten. Es waren meistens Gestalten in solchem Zustande, wie uns die Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems diejenigen wiederspiegeln, welche von Nebukadnezer in die babylonische Gefangenschaft geschickt worden sind. Leute in den Mitteljahren und auch Alte, zum grössten Theile abgemagerte, abgehärmte, gebrechliche und wie leblos dahinstarrende Gastalten, in abgetragenen, halbzerfetzten oder mehrfärbig gepflückten Kaftans, verwarlost, mit zerzausten Haaren, und

des Juckens wegen sich räuspernd und kratzend und hiezu allseitig mit geschnürten Bündeln beladen. Und in solchen Zuständen ziehen tausende und abertausende Glaubensbrüder der Rothschild's, Montefiore's, Stern's, Erlanger's wie der hierländischen Tonangeber, Moritz Lazarus, Samuel v. Horowitz, Dr. Byk, Löwenstein et tutti quanti, bettelnd in Galizien herum.

Diese bejammernswerthen Bettler sind die stabilen Besucher des Mittelstandes von welchem dieselben erbarmungsvoll beschenkt werden. Dagegen sind die reichen Leute von dieser ständigen Plage, das ist von den grundaus verarmten und zufolge der Beschäftigung- und Erwerbslosigkeit zum Bettel gedrängten tausenden und abertausenden Juden, befreit, denn diese Magnaten mosaischen Glaubens verbieten solchem vom Ungeziefer abgekrochenem Volke den Eintritt, sie sitzen unter abgesperrten Thüren, und wenn es schellt, wird durch den Thürgucker geschaut, wer der Einlassbegehrende ist und es versteht sich von selbst, dass einem Bettler die Thür nicht geöffnet wird.

(Fortsetzung folgt).

Die Stagnation in der Bauthätigkeit.

(Schluss).

Der Hauptgrund des Stagnirens in der Bauspeculation in Krakau ist die Cassirung der Nachlässe bei den Uebertragungsgebühren. Zur früheren Zeit als noch nicht rund 4% an Uebertragungssteuer dem Aerare entrichtet werden musste, konnte ein Bauunternehmer seine fertig gewordene Realität mit Leichtigkeit einem Häuserspeculanten verkaufen, wenn er sich an der Realität mit einem Gewinne von 2—300 Gulden begnügte. Ein Hausspeculant brauchte nur ein Object jährlich fertig zu bringen, war sein Jahresbedarf gedect. Gewöhnlich pflegten neue Wohnhäuser in Krakau einige Male in den Besitz anderer Eigenthümer zu übergehen, bis sie von der letzten Hand gekauft wurden, die sie als Renten behielten. Wenn bei der gegenwärtigen Höhe der Uebertragungsgebühr von netto 4% eine Realität im Kaufbetrage von 50,000 Gulden 5 Mal in den Besitz anderer Inhaber übergeht, verschlingt die Gebühr der Uebertragung mehr weniger fl. 10,000.

Dieser Umstand allein hat schon den Stillstand im Realitätenverkehre und in Consequenz in der Bauthäthigkeit im Allgemeinen herbeigeführt. Aber die Stagnation im Baugewerbe hat noch andere Ursachen hinter sich. Es ist dies in erster Linie die allgemeine Geschäfts- und Erwerbslosiekeit der Bevölkerung. Der kleine Mann verdient nicht, und ist nicht im Stande zu consumiren, worauf der Mittelstand auch sein Geschäft nicht entriren kann und consequenterweise bleibt auch die vermögende Classe zurück; daher eine Kette der Geschäftslosigkeit. Die kleinen Leute greifen zum Wanderstabe, seit 2 Monaten haben über 200 Familien Krakau verlassen und haben sich nach Belgien und zum grössten Theile nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas begeben, um daselbst durch Arbeit das Brod zu verdienen. Es haben sich daher 200 Wohnungen, welche die ausgewanderten Familien inne hatten, geleert und solche bringen den Hauseigenthümern keine Renten. Infolge der herrschenden Gaschäftsknappheit beschränkt auch der Mittelstand die Wohnungen, statt 3 Zimmer und Küche bewohnen jetzt viele, sehr viele Familien, blos 2 Zimmer und Küche und die grösseren Wohnungen stehen leer und ertragslos. Insgesammt sind in Krakau bei 2,000 Wohnungen unbesetzt und wenn wir einen Jahreszins von durchschnittlich netto 200 Gulden annehmen, so entgeht den Hausbesitzern in Krakau im Laufe dieses Jahres das Einkommen von mehr weniger 400,000 Gulden. Die Folge dieses Entganges ist die unpünktliche Zahlung der Amortisationsraten seitens derjenigen Hauseigenthümer, deren Häuser hypothekarisch belehnt sind, demzufolge halten die Bankinstitute mit der Gewährung von Hypothekar-Darlehen zurück, und die Bauspeculanten, deren Force der Credit war, sind hiedurch in ihrem Unternehmungsgeiste paralisirt. Wir haben daher zur Genüge die Ursachen der Stagnation im Baufache vorgeführt und wenn wir nicht optimistisch sein sollen, müssen wir hiermit unsere Meinung zum Ausdrucke bringen, dass wir in der nächsten Zeit eine Besserung in der Lage der Bauthätigkeit nicht voraussehen; diese Branche kann sich nur gemeinsam mit allen Geschäftszweigen in Galizien wieder beleben. Allenfalls wären seitens der Hauseigenthümer Schritte bei der Regierung zu unternehmen, dass die Nachlässe bei der Uebertragungsgebühr auf Grund des §. 14 wieder gewährt werden. Und wenn der Realitätenverkehr einigermassen gehoben würde, könnten Speculanten doch Lust bekommen, wieder zur Bauthätigkeit zu greifen, wodann sich für die Feiernden Arbeit und Erwerb in einem kleinen Masse einstellen könnte.

CORRESPONDENZEN.

Frankfurt a. M., 10 Juni. Der vortreffliche Palästinensische Hilfsverein *Lemaan Zion* versendet seinen zwölften Jahresbericht, der abermals ein Bild umfassender segensreicher Wirksamkeit bietet, aber zugleich die betrübende Thatsache erweist, dass die Bestrebungen des Vereins nicht überall demjenigen Interesse begegnen, dass sie wahrlich in ausgedehntestem Maasse verdienen. Die finanziellen Verhältnisse haben sich im abgelaufenen Jahre abermals erheblich verschlechtert. Den Ausgaben in Höhe von 20.350 Mk. standen an Einnahmen nur 11.965 Mk. gegenüber, und der Kassenbestand ist auf 6695 Mk. zusammengeschmolzen. Die Fürsorge für arme Kranke (Arzt und Apotheke) erforderten 7500 Frcs., doch wurden für diesen edelsten aller Wohlthätigkeitszwecke nur 415 Mk. gespendet. In der Vereinsklinik zu Jerusalem wurden

21.5 5 Kranke behandelt, verschiedenen Aerzten 5781 Besuche honorirr, in der Apotheke 2959 Rezepte gratis, 11.386 zu ca. 0·14 Mk. abgegeben. Dem Hospital in Jaffa konnten 1233 Mk., den zu Anfang des Jahres von der Theuerung Heimgesuchten 500 Frcs. zugeführt werden. Der Unterricht in der Landessprache, der sowohl in Jerusalem als in Hebron stattfindet, beanspruchte ca. 1300 Frcs., der Thora-Unterricht der Lehrlinge ca. 300 Frcs. Siebenundvierzig Lehrlingen zahlte der Verein das Lehrgeld mit 1870 Frcs. Für 8 Darlehen wurden 860 Frcs. verwendet, für Unterstützungen ca. 580 Frcs., für den Lehrer und Schächter in Ramleh. das Bad und andere Unkosten daselbst 200 Frcs. verausgabt. In der satzungsgemäss alle drei Jahre abzuhaltenden General-Versammlung, welche am 24 v. M, stattfand, wurden die ausscheidenden Verwaltungs-Räthe wieder- und an Stelle des Herrn Rabbiners Dr. Israel Hildesheimer Herr Rabbiner Dr. Horowitz, an Stelle des Herrn Gustav Hirsch-Messingwerk Herr Dr. Hirsch Hildesheimer-Berlin neugewählt. In gerechter Anerkennung der Verdienste, welche Herr Rabbiner Dr, Salvendi-Dürkheim um den Verein seit dessen Begründung sich erworben hat, wurde derselbe zum Ehrenmitglied ernannt. Der geschäftsführende Ausschuss betraute Herrn Rabbiner Dr. Horowitz mit dem Amt des ersten Vorsitzenden und bestätigte Herrn Lismann Fürth als Kassirer, Herrn Alfr. Geiger als Schriftführer. Angesichts des Rückganges seiner Mittel wendet sich der Verein mit nachstehendem Appell an die Oeffentlichkeit, der ein Echo thätiger Mitwirkung in weitesten Kreisen verdient*).

„Leider haben in den letztverflossenen Jahren mehrere Umstände zusammengewirkt, unsere Einnahmen zu schmälern. Unser Vermögen ist so reduziert, dass wir kaum im Stande sind, die eingegangenen Verpflichtungen für ärztliche Hilfe in Jerusalem und an anderen Orten Palästin's, arabischen Unterricht in den Talmud Thora-Schulen, Unterhaltung der nothwendigen religiösen Anstalten in unseren Handwerker-Ansiedlungen in Ramleh und Sichem u. dgl. zu erfüllen. Dasjenige zu leisten, was uns bei Gründung des Vereins als dessen Hauptzweck vorschwebte, nämlich: unseren Glaubensbrüdern in Palästina zur Erlangung des selbstständigen Erwerbs, ihres Lebensunterhaltes behülflich zu sein — was auch bisher in erfreulicher Weise gelungen ist — ist uns augenblicklich kaum möglich. Bei dieser Sachlage sehen wir uns zu der Bitte an unsere Glaubensgenossen gezwungen, durch Zuwendungen unserer für die ganze Bevölkerung Palästina's in moralischer und materieller Hinsicht so wohlthätige Wirksamkeit auch für die Zukunft ermöglichen zu wollen.“

Konitz, 13 Juni. Unsere Stadt befindet sich im Kriegszustande; sie starrt von Waffen. Nachdem auf Drängen der Lokalbehörden zur Ersparung der Kosten für die Stadt das Militär zurückgezogen war, gewannen die Hetzagitatoren wieder ihre Herrschaft, die sich täglich durch heroische Fenstereinwürfe und gelegentliche Brandstiftungen bemerkbar machte. Als unbezweifelbar feststand, dass die Voruntersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann eingeleitet ist, und der Kronzeuge für die „Schuld“ der Juden, der Arbeiter Masloff, unter dem Verdacht des Meineids verhaftet wurde, begann in der Mittagstnnde des vorgestrigen Sonntag ein veritabler Aufruhr. Tausende sammelten sich auf den Strassen, darunter zahlreiche Landleute, die durch Radfahrer herbeigerufen waren. Der nicht schnell genug geschlossene Laden des Kaufmanns Blum wurde bombardirt, dann wälzte sich der Haufen gegen die Synagoge. Man traut seinen Augen nicht, wenn man sieht, mit welcher Unmenschlichkeit in dem Gotteshause gewüthet wurde. Das Innere ist vollständig zerstört; keine Bank, kein Leuchter blieb ganz, der Vorhang vor der heiligen Lade, die Decken, die Teppiche wurden zerschnitten und zerfetzt (die Thorallen waren in weiser Vorsicht nach der zweiten Brandstiftung in Sicherheit gebracht worden). Ja, man begann sogar die Mauern zu demoliren, und es wäre kein Stein auf dem anderen geblieben, würde nicht endlich militärische Hilfe gekommen sein. Der Landrath, der sich bemühte, die Rasenden zur Vernunft zu bringen, wurde mit Verhöhnungen niedergeschrieen, der Bürgermeister thätlich angegriffen, die Criminalcommissäre Block nnd Wehn durch Steinwürfe verletzt. Das Anrücken der Feuerwehr steigerte den Tumult, als dessen Zweck bezeichnet wurde, den verhafteten Masloss — der warscheinlich gewissen Antisemitenführern gefährlich werden dürfte — zu befreien. Als alle Mittel, die Ruhe wiederherzustellen, versagten, telegraphirte der Landrath an den Minister des Innern, von welchem sofort eine Kompagnie des in Graudenz garnisonirenden Infanterie-Regiments hierher beordert wurde. Um 9½ Uhr rückte das Militär in Eilmärschen in die Stadt ein. Der Landrath verlas, nachdem er dem Hauptmann mit der Aufforderung, ohne Schonung vorzugehen, die Stadt übergeben hatte drei Mal die Aufruhr-Artikel. Als das Volk weiter skandalierte, ertönte der Befehl: „Scharf laden! Laufschritt vorwärts!“; es gab einige Verletzungen, aber die Strassen waren bald gesäubert. Um zehn Uhr traf die telegraphische Nachricht ein, dass der Minister des Innern dem Kaiser am Sonntag Abend über die Vorgänge in Konitz Vortrag gehalten und dass auf direkten Befehl Sr. Majestät nicht, wie vom Landrath erbeten wurde, noch eine Kompagnie, sondern ein Bataillon in Konitz einrücken, und mindestens vier Wochen hier bleiben würde In dem heute an den Strassenecken affischirten Anschlag wurde bekannt gegeben, dass auf Allerhöchsten Befehl die täglich ca. 800 Mk. betragenden Kosten der militärischen Besatzung die Stadtgemeinde und nicht, wie die Antisemitenblätter lügen, der Staat zu tragen habe. Gestern Morgen

---

*) Beitritts-Erklärungen sind an den Schatzmeister Herrn L. Fürth in Frankfurt a. M., Sandweg 9, zu richten.

rückte das Bataillon hier ein. In allen Strassen der Stadt sind auf je 60 Schritt Posten mit geladenem Gewehr aufgestellt. Die Synagoge ist mit einem Cordon umgeben; vor dem Haus des Fleischmeisters Levy steht ein Doppelposten. Jetzt herrscht Ruhe in der Stadt. Leider kommen vom flachen Lande sehr beunruhigende Nachrichten. In Tuchel hat es am letzten Sonntag gleichfalls Krawalle gegeben. Bei der daselbst wohnenden Mutter jenes Woelke, der als Lehrling bei Fleischer Hoffmann in Konitz war, hat eine Haussuchung stattgefunden. Als der darüber erbitterte Janhagel erfuhr, dass Abends 8 Uhr das nach Konitz beorderte Militär Tuchel passiren würde, versammelte er sich auf dem Bahnhof und begrüsste die Soldaten Sr. Majestät des Kaisers mit Steinwürfen und mit dem Ruf „Judenschutztruppe". Vom Bahnhof vertrieben, strömte die Menge in die Stadt, zertrümmerte die Fenster der Synagoge, die Läden und Schaufenster der jüdischen Geschäfte und trieb allerlei sonstigen Unfug, dem die schnell verstärkte Polizei erst in später Nachtstunde ein Ende machte. Wie soeben bekannt wird, ist die Schwiegermutter des Masloff, die Witwe Ross, die zweite „Hauptzeugin" gegen den Fleischermeister Lewy, gleichfalls unter dem Verdacht, des Meineids verhaftet worden.

Stuttgart, 13 Juni. Die Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich gestern mit der Petition um Revision der die Rechtsverhältnisse der Israeliten betreffenden Gesetze. Der Referent der staatsrechtlichen Kommission, Konsistorial-Präsident Freiherr von Gemmingen, betonte, dass sich die Petition nur auf die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse beziehen könne, da in staatsrechtlicher Beziehung den Israeliten schon längst auf reichsgesetzlichem Wege volle Gleichberechtigung eingeräumt sei. Ein i. J. 1861 ausgearbeiteter Entwurf einer neuen Kirchen-Verfassung für die Israeliten sei wegen der Verschiedenheit der Anschauungen zwischen der mehr orthodoxen und der mehr reformerischen Richtung nicht Gesetz geworden. Angesichts dieser Sachlage und der unter den Israeliten selbst herrschenden Verschiedenheit der Meinungen habe d. K. Regierung geglaubt, die Sache bis auf Weiteres auf sich beruhen lassen zu müssen. Auch die Petenten haben sich über die Grundzüge der von ihnen gewünschten Reform nicht ausgesprochen, haben auch auf die Verschiedenheit der Auffassungen unter den Israeliten nicht Bezug genommen. Bei dieser Sachlage habe es die Komission als genügend erachtet, die Petition der Regierung zur „Erwägung" zu übergeben, während die Petenten selbst um „Berücksichtigung" bitten. Auch Prälat von Schwarzkopf trat warm für die Petition ein, welche nur forderte, was den anderen Konfessionen längst gewährt worden sei. Der Knltusminister von Weizsäcker erkannte an, dass das Gesetz von 1828 ein Erziehunggesetz sei, das seinen Zweck erfüllt habe und deshalb ohne Bedenken revidirt werden dürfte. Allerdings müsse angesichts der verschiedenen Strömungen innerhalb der israelitischen Gemeinden mit grösster Vorsicht vorgegangen werden. Die Petition trage nur 173 Unterschriften, während 11—12.000 Israeliten im Lande wohnen. Die etwaige Neuordnung müsse sich in der Richtung bewegen, dass den israelitischen Gemeinden auf ökonomischem Gebiete grössere Bewegungsfreiheit eingeräumt werde. Nachdem sodann noch die Vertreter aller Parteien, am Nachdrücklichsten die Centrums-Abgeordneten Schick und Rembold, betont, dass den Israeliten dasselbe Maass von Autonomie zugestanden werden müsse, wie den anderen Religionsgemeinschaften, wurde der Antrag der Kommission einstimmig angenommen. Dieser Beschluss und vor Allem die Debatte, welche ihm vorangingt, hebt sich von der Art, wie in anderen deutschen Parlamenten jüdische Angelegenheiten behandelt werden, wohlthuend ab: auch nicht der leiseste antisemitische Misston trübte die Verhandlungen, welche abermals bewiesen, dass Württemberg von der Giftseuche des Antisemitismus verschont geblieben ist.

Jaffa. 1 Juni Auch wir in Palestina haben unsere Arbeiterfrage. In den jüdischen Colonien leben nicht weniger als 500 erwachsene Arbeiter. welche, völlig bessitzlos, ausschliesslich auf den Ertrag ihrer Händearbeit angewiesen sind. Solange die grossen Plantagenarbeiten noch vorhielten, konnten diese Tagelöhner ein auskömmliches Dasein führen; mit der allmähligen Beendigung dieser Anlagen wird aber die Arbeit in den Colonien immer knapper und wird bald gänzlich aufhören. Zwar sind die Colonisations-Vereine schon seit Jahren bemüht, die Tagelöhner als Colonisten unterzubringen, aber ihre Mittel reichen bei weitem nicht aus, um nur einen namhaften Theil zu versorgen. Die Meisten sind bereits seit Jahren im Lande, haben durchweg die türkische Unterthanenschaft erworben und sich auch sonst in jeder Hinsicht acclimatisirt. Bessere Colonisten als diese in der Landarbeit Erprobten können nicht gefunden werden. Die Anwesenheit des Herrn Myersohn Vertreters der Jewish Colonization Association, in Palästina hat die Hoffnung der jüdischen Tagelöhner, ein's zum eigenen Besitz zu gelangen, auf's Neue belebt. Einstweilen sind 11 Arbeiter in „Jessud Hamaaloh" angesiedelt, wo sie die grosse Baumschule dauernd zur Bearbeitung überwiesen erhielten, und 30 Arbeiter in Sedschera zu Kolonisten gemacht worden. In letzterer neu errichteten Colonie sollen ferner 30 erwachsene Knaben Unterkunft als Tagelöhner finden mit der Aussicht, später daselbst definitiv als Bauern installirt zu werden. Von den 58 Colonisten in Methule verlassen 28 das Dorf, um auf neu hinzugekauften Boden zu übersiedeln. In Rosch Pinah werden die besitzlosen Söhne und Schwiegersöhne der alten Colonisten gegen einen Tagenlohn von 3 Frcs. dauernd beschäftigt werden.

ALLERLEI.

Ein erlösender Anfang. Zu unserer grössten Genugthuung ist uns von Herrn Aron Sprecher, Besitzer der Güter Sulkow bei Wieliczka und Olszowiec bei Mogilany, alles nächst Krakau, folgendes Schreiben zugekommen: Herrn Ch. N. Reichenberg, Herausgeber der „Gerechtigkeit“ in Krakau.

Ich mache Sie höfl. aufmerksam, dass das Elend unserer armen Brüder damit theilweise zu mildern wäre, wenn die arbeitsfähigen Leute sich der Feldarbeit widmen würden. Ein erwachsener jüdischer Arbeiter kann jetzt auf dem Lande, bei dem Mangel an Arbeitskräften, Kost und 30 kr. täglich und Kinder über 13 Jahre, Kost und 15 bis 20 kr. täglich verdienen. Ich kann über den Sommer 100 jüdische Arbeiter mit oben angegebenen Bedingungen beschäftigen und erkläre es zu thun, wenn sich die geeigneten Leute melden. So wie bei mir könnten jüdische Arbeiter auch bei andern jüdischen Gutsherren (in Galizien über 600 solcher) arbeiten und das Elend unserer Glaubensgenossen würde sich consequenterweise etwas mildern.

Achtungsvoll
A. Sprecher.

Wir bitten die verehrl. Redactionen aller jüd. Blätter in Galizien obiges Schreiben im Interesse der Verbreitung der guten Idee abzudrucken.

Rabbiner und Bauunternehmer. Wir erhielten aus Lemberg folgende Zuschrift, die wir mit grösster Bereitwilligkeit veröffentlichen. Löbliche Redaction! Bezugnehmend auf den Leitartikel in Ihrem geschätzten Blatte N. 23 v. 15 d. M. wollen Sie unsere reichen hiesigen Juden sollen dem armen Volke helfen, wenn sie ihre eigenen Blutsverwandten dem Elende preisgeben, und den humanitären Vereinen und der oeffentlichen Mildthätigkeit zu Last fallen lassen. — Beispiel N. I.: Herr Lazer Rohatyn hier, Besitzer 12 Häuser u. sonstigem Vermögen, dessen Sohn orthodoxer Rabbiner in Złoczow sich durch Kassernenbauten etz. ein Vermögen von über einer halben Million und grosse jährliche Revenuen gaschaff hat, lässt seine leiblichen Geschwister hungern, so, dass für sie milde Gaben gesammelt werden, und von Vereinen Unterstützungen gereicht. Wie sollen andere herzlose Leute derartigen Vermögenstandes und Reputation Fremden, wenn auch Glaubensgenossen, helfen? Der Zloczower Rabbiner baut weiter Kassernen in Kolomea und Lemberg, lässt zwar am Samstag nicht arbeiten und wie aber seine Arbeiter und Lieferanten behandelt werden, möge sich die verehrliche Redaction erkundigen: (Ist uns wohl bekannt d. R.) es kann sich kein Mensch rühmen, bei ihm etwas verdient zu haben. Ich bitte die löbliche Redaction, über meine Angaben Erkundigungen einzuhoien und Vorstehendes der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Hochachtungsvoll *A. B.*

Von diesem Bauunternehmer und „Mure d'Asre“ in Zloczow hat schon seinerzeit ein ganz liberales polnisches Blatt geschrieben und die Angaben des vorstehenden Correspondenten sind auch wahr. Es fragt sich nur, wie sich daś Amt eines Rabbiners mit dem Geschäfte der Bauunternehmung in Einklang bringen lässt? Kann ein Mensch, der seinen Kopf mit den Bestrebungen der Erreichung von Unternehmungen, mit Kostenaufschlägen, Steinen, Sand, Kalk, Cement, Ziegeln, Holz, Maurern, Zimmerleuten etz. vollgespückt hat, mit Ruhe und Gelassenheit constatiren, ob das Eingeweide einer Hänne, Ente, oder Gans koscher oder trefe ist. Wir glauben, dass diese Entscheidungen beim Rabbiner in Zloczow zu seinen grossen Unternehmungen im selben Verhältnisse stehen, wie ein Floh zu einem Elefanten. Wäre nicht gerechter, dass der Zloczower Oberhirth sein Rabbinat Einem überlässt, der es ruhig verwesen kann und während er von seinem Vermögen und seinen Unternehmuugen lebt und auch seine Blutsverwandten leben lässt.

d. R.

Stanislauer Moral. Mehrere jüdische Blätter bringen die Mittheilung, dass sich der Cultusrath der Stanislauer Judengemeinde an den Bezirkshauptmann gewendet haben soll, dass dieser Anordnungen treffe, dass den 128 jüdischen Auswanderern aus Rumänien, welche vor Kurzem auf der Reise von Czernowitz in dieser Gemeinde rasten wollten, das Betreten der Stadt verboten werde. Und es ist so geschen. Es sei daher die Pflicht der gesammten jüdischen Presse, dieses sodomitische Vorgehen, dieses Atentat auf den jüdischen Solidaritätssinn, welche sich die Stanislauer Geldmenschen zu Schulden kommen liessen, für die Oeffentlichkeit anzunageln, was wir hiermit thun.

LOKALES.

Eine Blamage für Krakau. Wir haben es bereits hervorgehoben, dass hier ein Fonds von einigen hundert Gulden nöthig ist, mit welchem im Laufe des Jahres verschämte Arme, die Krakau passiren, zur Weiterreise verholfen wird. Diese Woche irrte hierorts ein intelligenter junger Mann umher, der bis Krakau fuhr und aus Mangel jedweder Baarschaft die Reise nach Czernowitz nicht fortsetzen konnte; er übernachtete auf Bänken der Plantation. Dieser wandte sich an mehrere Vorsteher philantropischer Institute um die Verschaffung des Fahrbillets und eines trockenen Laib-Brodes, mit welchem er sein Reiseziehl erlangen wollte, aber überall schnöde abgewiesen. Schliesslich kam dieser Fremde zu Gesicht eines Menschen, der doch noch etwas Herz hat und dieser schnorrte von Gewölb zu Gewölb den nöthigen Betrag zur Weiterbeförderung des in der Fremde in Verzweiflung sich befinden; den intelligenten Menschen zusammen, 2—300 Gulden jährlich genügen vollständig, um solchen Verirrten auf der Stelle zu helfen und von der Stadt das Aussehen von Sodom zu entfernen. Dieser Fonds

sollte Herren Jakob Bober oder Efraim Rakower zur eigenmächtigen Disposition gestellt werden und ein verschämter Durchreisende hätte sich an dieselben um die nöthige Hilfe zu wenden, die ohne Verzug im Masse der Verhältnisse zu Theil werden sollte.

Die italienische Oper. Was Judenfeinde alles gegen uns behaupten, aber der Thatsache würden diese nicht entgegentreten, dass der Jude die Musik liebt und von solcher leicht bis zur Extase hingerissen werden kann. Und daher liegt doch was Edles in unserem Charakter, denn der Mensch, der Musik liebt und überdies für solche ein Verständniss hat, besitzt gewöhnlich einen edlen und herzvollen Charakter. Darum begrüssen die krakauer Juden mit Liebe eine Operntruppe, wenn solche hier auftritt. Dank den Anstrengungen des Herrn Kotarbinski, Director des hiesigen Stadttheaters, ist es gelungen, dass eine angesehene italienische Operngesellschaft, welche aus Kräften ersten Ranges, und einem berufsmässigen Chore, zusammengesetzt ist, hier eine Reihe der wichtigsten Opern zur Aufführung bringt. Wir werden über diese Operntruppe in nächster Nummer ausführlich schreiben.

Nach Schluss des Blattes kamen einige rumänische Auswanderer, welche bereits einige Tage hier weilen und Hunger leiden in unser Büreau und baten in grösster Verzweiflung, dass für ihre momentane Erhaltung und Weiterbeförderung etwas in der Stadt unternommen wird.

Also es bleibt nichts übrig, wie so rasch als möglich ein Comité zu bilden, in der ganzen Stadt zu sammeln und die Unglücklichen wenigstens bis Kattowitz oder Beuthen weiter zu schicken. Das Comité muss bei diesem Strome aus Rumänien permanent bleiben und mit den eingesammelten Mitteln sehr genau umgehen, weil weitere Zuzüge unserer verfolgten Brüder in Rumänien leider bevorstehen. Redacteur dieses Blattes wird Sonntag den 24 d. M. das Comité, welches sofort die Thätigkeit ergreifen wird, bilden.

Inserate.

Wohnungs - - - - - - - - - - - - - Anzeiger.

2 Zimmer, Küche 1. Stock.
2 Zimmer, Küche 2. Stock.
Dietelsgasse 65.

4 grosse Zimmer, welche sich für das Local einer Fabrik, oder für eine Wohnung eignen, sind hier Brzozowagasse Nr. 4 sogleich zu vermiethen. — Auskunft ertheilt der Hausmeister Dietelsgasse 65.

Verschiedene Wohnungen.
Brzozowagasse 9.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer, Front.
Berek Joselowicz 14.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Dietelsgase 99.

2 Gewölbe, 1 Zimmer u. Küche.
Dietelsgasse 107.
Sogleich zu vermiethen.

1 Kavalier Zimmer.
Dietelsgasse 81.
Sogleich zu vermiethen.

1 Pferdestall. Dietelsgasse 75.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 22.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Sebastianergasse 16.
Sogleich zu vermiethen.

2 Zimmer und Küche.
Sebastnianergasse 17.
Vom 1. Feber zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 8.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer II. Stock Officine.
1 Geschästslokal Hoffraum Partere. Alles Ringplatz Nr. 21 sogleich zu vermiethen. Auskuat bei L. Schudmak Ringplatz Nr. 11.

1 Zimmer und Küche.
Jasnagasse 6.
Sogleich zu vermiethen.

1 Zimmer und Küche.
Grünnegasse 12.
Sogleich zu vermiethen.

4 Zimmer, Vorzimmer u. Küche
Grünnegasse 19.
Sogleich zu vermiethen.

COMMIS
für Glas- u. Porzellanwaaren

Ich suche einen routinirten und gewandten Commis
sofort aufzunehmen.

J. Bases.
Krakau, Grod gasse 5.

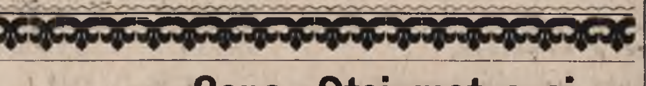


Victor Liebling

Porzellan-, Glas-, Steingut-, u. Thongeschier En gros.
KRAKAU, Alteweichselgassc 46.

Eigene Porzellanmahlerei. — Decorirtes wie weisses Porzellan wird per Gewich verkauft Grosser Vorrath in Partiewaaren. Export nach allen Provinzen der österr.-ungarischen Monarchie wie nach Russisch, Polen Alle Art Bestellungen wie Ergänzungen werden laut Muster übernommen, wie auch Inschriften-Monograme aufs beste verfertigt.

Telegramm-Adresse: **Porzelanmahlerei, Krakau.**



Conc. Steinmetzerei
der
BRÜDER FIGATNER
Krakau, Methgasse.



In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen. Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genomen, diese stylgerecht und künstich ausgeführt, und auf die Gräber gestellt.
Auch werden Bestelungen von auswärts effectuirt.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar habe solches in Folge 14-monatl. Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sow. dem Kopf-, als anch dem Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tigels 1 fl., 2 fl., 3 fl. 5 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Niederlage, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I., Seilergasse 5.

KANTOR WYMIANY
Filii c. k. uprzyw. gal. akc.
BANKU HIPOTECZNEGO
w KRAKOWIE

kupuje i sprzedaje pod najkorzystniejszymi warunkami wszelkie papiery wartościowe, banknoty zagraniczne i monety, wydaje przekazy na wszelkie większe miasta zagraniczne. — **Wypłata wszelkich kuponów** i wylosowanyeh efectów **bez potrącenia prowizyi.**

FILIA C. K. UPRZYW. GALIC. AKCYJ.
Banku Hipotecznego w Krakowie.
wydaje
ASYGNATY KASOWE
oprocentowuje takowe po

$4^1/_2\%$ za 90-dniowem wypowiedzeniem
4% za 60-dniowem wypowiedzeniem
$3^1/_2\%$ za 30-dniowem wypowiedzeniem

Filia c. k. uprzyw. gal. akc, Banku hipotecznego przyjmuje **wkładki do oprocentowania** w rachunku bieżącym, wydaje w tym celu **książeczki czekowe**, przyjmuje depozyta wartościowe do przechowania, udziela **zaliczki na papiery wartościowe** i uskutecznia zlecenia na **zakupno lub sprzedaż efektów** na wszystkich giełdach krajowych i zagranicznych.

!Für alle Welt!

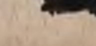
Wer kaufen will eine gute verlässliche Uhr und staunend billig, verlange meinen illustrirten Preiscourant von Uhren, Ketten, Goldwaaren und Chinasilber **gratis und franco. — Auszug aus dem Preissourante: Prima Uhr** wie neben fl. 1.10. **Prima Weckeruhr.** Reform fl. 1.45. **Pendeluhr** mit Musik fl. 6.70. **Remontoir-Nickel** echt Japy fl. 2.20. **Remontoir-Silber** Doppel-Silbermantel B. 4.25. **14- karatige Gold-Damen-Remontoiruhr** fl. 9.75. **Silber-** und **Goldketten** werden per Gramm laut Tagescours berechnet.

Sämmtliche Gold und Silberwaaren sind vom k. k. Punzirungsamte punziert. Nicht convenierendes wird bis 8 Tage zurückgenommen, der Betrag sofort franco zurückgesendet.

Schweizer Uhren-Fabrikation und Export



J. WANDERER, KRAKAU,



Stradom Nr. 2.